

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Badischer Beobachter. 1863-1935  
1910**

79 (9.4.1910) 1. Blatt

# Badischer Beobachter.

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Dräger abgestellt; monatlich 90 Pf., vierteljährlich M. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 3.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Babenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Fernsprecher Nr. 535.

Beilagen:  
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familientisch“.

Fernsprecher Nr. 535.

Anzeigen: Die geschäftliche Zeitung über deren Raum 25 Pf., Notizen 60 Pf. Notizanzeigen billiger. Bei örtlicher Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Berichtigungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Verantwortlich: Für Anzeigen und Notizen: Hermann Wahler in Karlsruhe.

Periodischlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Berücksichtigung für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahler; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verleih: Heinrich Vogel; samstags in Karlsruhe.

**Ministerwechsel!**

Das Gericht erhält sich hartnäckig, doch Finanzminister Honsell die erworbene Verlegung in den Aufstand in Graden erhalten habe und Ministerialdirektor Göller zum Finanzminister ernannt worden sei.

Der neue Minister ist im Jahre 1853 in Heidelberg geboren, wurde 1876 Kameralpraktikant und kam schon 6 Jahre später in den Zentraldienst zur Zolldirektion zunächst als Assessor und dann — 1885 — als Finanzrat. 1890 erfolgte seine Ernennung zum Ministerialrat und 1893 diejenige zum Direktor der Amortisationskasse. Dort schon wurde vielfach bedauert, daß man seine energische Arbeitskraft dem Staate nicht besser nutzbar mache als durch die Ernennung zum Direktor einer Behörde, die an ihrem Chef keine übermäßige großen Anforderungen stellt. Endlich im Jahre 1909 entholte man Göller dieser Stellung und ernannte ihn zum Ministerialdirektor und, nachdem die Krönung des Peters des Ministeriums immer schwerer wurde, zum Stellvertreter des Ministers. Göller, der Junggeselle ist, ist ein ruhiger, vornehmher, auf den ersten Blick etwas verschlossener Charakter. In all seinen bisherigen Stellen wurde seine nie versteckende Arbeitsfreude, sein präziser Sinn und seine hervorragende Intelligenz gerühmt. Er ist ein hervorragender Redner, so imponiert er um so mehr durch die Gründlichkeit seiner Leistungen und durch sein umfassendes Wissen. Eine seiner größten Leistungen war das Mitte des 90er Jahre im Großherzogtum eingetretene neue Steuergeley, das von der Raumwirtschaft Materialbeschaffung übergang und unseres Wissens das erste dieser Art in Deutschland war. Seine leichte größere Arbeit war die den Landständen unterbreitete Deutschrücke über die Lage der Eisenbahnschuldenlösungskasse.

Aus Anlaß dieser Ernennung an einen Systemwechsel in der Finanzverwaltung ist zu glauben, daß auf einem solchen zu hoffen, halten wir für trügerisch. Ministerialdirektor Göller, der unbekümmerte Vertrauen des Landesfürsten, seine Finanz-Politik wurde vom Süden durchaus gebilligt und anerkannt; sein Nachfolger wird sich deshalb in demselben Gies bewegen müssen, wobei aber nicht ausgeschlossen zu sein droht, daß er in der Wahl der Mittel andere Wege gehen wird. Es sei es morte vive de roi! Auch Minister Göller wird mit den sog. „Sparmaßnahmen“ fortfahren, um das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen.

Mit Göller ist die Stelle des Finanzministers wieder „unbestimmt“ belassen worden, der Techniker auf dem Ministerposten war also nur eine vorübergehende Erscheinung. Politisch ist der neue Minister bis jetzt noch nicht hervorgetreten.

Zu seinem Nachfolger als Direktor im Ministerium soll der in letzter Zeit mehrfach als Ministerialrat genannte bad. Bundesratbevollmächtigte J. Rheinboldt werden.

„Es ist im Amt genommen.“ Rheinboldt ist im Jahre 1860 in Simmern geboren, wurde 1884 Finanzrat, 1892 Finanzrat bei der Zolldirektion, 1900 Reichsbevollmächtigter für Zölle und Steuern in Magdeburg, 1906 Vortragender Rat im Reichsgericht und 1909 bad. Bevollmächtigter zum Bundesrat mit dem Rang als Ministerialdirektor. Seine Rückversetzung in den Landesdienst wird wohl der Erwähnung entzogen, da den immer wichtiger werdenden finanziellen Beziehungen der Einzelstaaten zum Reich einen Kenner des gesamten Reichsfinanzwesens zu besitzen. Und die

genaue Kenntnis dieser Materie wird Rheinboldt, der sich auch schon als Fachschreiber hervorzuheben hat, nachgelegt.

Zum Nachfolger Rheinboldts in Berlin soll der Ministerialrat Mojer in Betracht kommen. Mojer hat im Staatsdienst glänzende Karriere gemacht. 1864 geboren, als Sohn des auch in weiteren Kreisen bekannten Finanzrats Mojer, 1886 Finanzrat, wurde er 1892 Stationkontrolleur in Köln, 1896 Bezirkssteuerinspektor beim Finanzamt Bonn, 1897 Finanzinspektor beim Finanzministerium, 1898 Oberzollinspektor beim Hauptzollamt Singen, 1899 in Börrstadt, 1903 Finanzrat bei der Zolldirektion, 1908 Ministerialrat im Finanzministerium, nachdem er schon längere Zeit vorher vom Finanzminister ernannt worden war, er der nächstbeste Mitarbeiter Honsells. Er hatte das Reptoir der Beamtenangelegenheiten bearbeitet. Nebenbei bemerkt wird manch eine Ablenkung der letzten Zeit, die den berüchtigten Unwillen der Beamtenchaft hervorgerufen und zu der großen Unpopulärität Honsells in diesen Kreisen geführt hat, auf das Konto Mojers zu setzen sein, der in diesen Angelegenheiten es nach der Meinung der Ministerialkreise mindestens auf dem nötigen Widerstand und an der Auflösung über die Wirkung gewisser Ablenkungen hat fehlen lassen. So kommt es, daß gerade sein Abgang aus dem Ministerium von der Beamtenschaft nicht ganz sehr bedauert wurde.

Mit dieser eben skizzierten Verschiebung scheinen aber die Veränderungen in den höheren Beamtenstellungen der Finanzverwaltung nicht zu Ende. So spricht man von einer Ernennung des Zoll- und Steuerdirektors Sennert zum Präsidenten der Überrechnungskammer, sobald die mit der Bereitung der Zolls und Steuerverwaltung verbundenen organisatorischen Vereinfachungen durchgeführt seien. Eine Nachprüfung dieses Gerüsts auf seine Richtigkeit, war uns nicht möglich.

### Die Lehrerseminare in der Ersten Kammer.

Unsere Leser erinnern sich daran, daß in der zweiten Kammer der Antrag des Großblods auf Simultanisierung der Lehrerseminare Meersburg, Ettlingen und Karlsruhe I durch die Großblodmehrheit des gegenwärtigen Landtags angenommen wurde. Der Antrag wurde auf dem Landtag 1907/08 erstmals eingeführt. Damals hatte er folgenden Wortlaut:

„Hohe Zweite Kammer möge beschließen: Groß. Regierung wird erucht, die Lehrerseminare, soweit sie noch tatsächlich konfessionelle Anstalten sind, in simultan umzustalten.“

Auf dem gegenwärtigen Landtag gab der Großblod unter Führung des Abg. Dr. Frank den Antrag folgendem Wortlaut:

„Groß. Regierung wird erucht, bei allen badischen Lehrerseminaren den von ihr grundsätzlich anerkannten simultanen Charakter praktisch alsbald zum Ausdruck zu bringen.“

Dieser Antrag wurde vom gesamten Großblod gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Sehr wenige Worte zu sagen. Wenn Sie, nachdem Sie diejenigen vernommen, Ihren Antrag erneuern werden, so sollen Sie meine Antwort hören. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß mein Heimat nie eine glückliche gewesen ist. Mein Vetter Edward war das einzige Wesen, das sich für mich interessierte, das mir mit Güte begegnete, und die Gefühle, die er mir einfloß, wurden nach und nach zur Liebe. Ich glaubte in ihm alles zu erkennen, was ich in Ihnen gefunden habe, den Inbegriff der Ehre, Wahrheit und Männlichkeit. Ich hatte mich getäuscht, denn er erwies sich als nichtswürdig, als so völlig herzlos und gemein, daß Verachtung jedes anderen Gefühls für ihn aus meinem Herzen verdrängt hat. Ich sage Ihnen dies, weil es meine Pflicht ist. Der Gatte Mary Gaston soll nie gerechte Ursache haben, sie der Täuschung auszuladen. Ich bin zu Ende.“

So außergewöhnlich dieses Geständnis war, entzückte die Freimaurer, mit der es erfolgte, ihren Bewerber, der ohne Zaudern seinen Antrag wiederholte.

„Rehmen Sie mich hin!“ schluchzte sie, als sie ihm hochröhrend in die Arme sank. „Ich bin die Ihrige.“

Seine Schwester und Sir Clifford waren die einzigen, denen der Vater das Geheimnis seines Glücks eröffnete, ehe er Herbert Manor verließ, was einige Stunden nach der Erklärung mit Mary geschah, da die politische Krise, die seine Unwissenheit in London erforderte, von höchster Bedeutung war.

„Darf ich gratulieren, Cheverly?“ fragte der Sekretär, als sie durch den Park dahinführten, — „Danachmal, lieber Junge,“ erwiderte sein Freund, ihm mit Wärme die Hand schüttelnd. „Ich bin erhort. Mary hat diesen Morgen eingewilligt, die Meinige zu werden. Ich kann Dir nicht sagen, wie glücklich ich bin.“ — „Ich kann mir's denken,“ sagte

In der Ersten Kammer machte in der 7. öffentlichen Sitzung vom 8. März der Herr Staatsminister sehr ausführliche Darlegungen über die Materie. Wieland gab sie würdig wieder. Erzählen von Durchführungsmaßnahmen an einer Rede des nationalen Abg. Ried über diesen Gegenstand aus:

„Diese Erklärung ist insofern von Interesse, als sie gerade die Gründe angibt, aus denen die Regierung an diesem Standpunkt festhalten zu wollen glaubt, nämlich aus praktischen und geistlichen Erwägungen. Es bedarf

wohl für die Regierung einer Erklärung darüber, daß sie dem Verdacht, die Simultanakademie anzutreten, nicht ausgesetzt ist in einer Zeit, wo ja alle Parteien, auch die

demokratischen, die vielleicht nach ihren inneren Gewissheiten der Konstitutionaltheorie gerecht sind, in feierlicher Form erklären, an dem heutigen Standpunkt nicht rückteln zu wollen. Eine Regierung, deren Grundlage offen und klar

zu Tage liegen bedarf einer Rechtfertigung gegen den etwaigen Verdacht, daß sie ihre grundhafte Stellung zur Simultanakademie ändern wolle. Von einer Änderung der Simultanakademie, auch wenn der jetzige Zustand jährlings der Seminare bestehen bleibt, kann keine Rede sein.“

Es ist glaublich, daß er sich in die Höhe gekämpft und auch weiterhin willig ist, die Ausbildung der Schule zu unterstützen, eine die jungen Leute eng konfessionell zu ziehen, eine die von der Toleranz fern zu halten, die auch nach der Überzeugung des Schulverwaltung die erste Grundlage für eine gute Ausbildung des Lehrerkreises bildet. Es ist auch die bisserne bestehende Einrichtung in gar keiner Weise eine Ursache dafür geworden, daß nun etwa die Lehrer in einer engagierteren konfessionellen Weise erzogen worden waren.“

Der Gegenstand wird man der gäben Zusammenfassung unserer badischen Gesellschaft jedenfalls darüber am allerwenigsten klagen können, daß sie konfessionell einig ist.

Aber auch ein anderer Gesichtspunkt ist wohl bei diesem Antrag, der schließlich angenommen wurde, nicht vollständig gewürdigt worden. Es ist nämlich leidlich, wie man annehmen könnte, etwa die logische Folge einer Simultanisierung der Schule, daß nunmehr auch die Lehrerausbildungsanstalten simultan eingerichtet werden müßten. Es ist dabei vollständig übersehen, daß unzählige Schulen simultan sind — sie sollen es bleiben und werden es bleiben —, daß aber die Lehrer teilsweise in den Sinn simultan sind, daß sie mit der Konfession der Kinder nichts zu schaffen hätten. Am Gegegent, nach ausdrücklicher Bestimmung des § 19 des Gesetzes über den Elementarunterricht soll bei Bekämpfung der Lehrerstellen an Volksschulen auf das religiöse Bedürfnis der die Schule besuchenden Kinder unrichtig genommen werden. Es heißt dann wieder, daß an Schulen, welche nur Kinder eines Bedürfnisses zu unterrichten haben, auch nur Lehrer dieses Bedürfnisses angeholt werden sollen. Es ist ferner in § 22 bestimmt, daß bei Erteilung des Religionsunterrichts die betreffenden Kirchen und Religionsgemeinden durch die genaue § 20 Abs. 3 als befreit erklärten Schullehrer unterrichtet werden sollen. Es ist ferner festgesetzt, wieviel Stunden die Volksschullehrer im Elementarunterricht erteilen sollen. Also ist die Erziehung der jungen Leute im einheitlichen Seminar eine konfessionelle, als sie ja auch für einen außerordentlich wichtigen Teil ihres künftigen Berufs, den Religionsunterricht, speziell ausgebildet werden. Und mit diesem Teil hängt auch direkt zusammen die konfessionell gerechte Ausbildung in der Musik. Dazu liegen die praktischen Schwierigkeiten, die Seminare simultan zu gestalten, mit anderen Worten: in allen Seminaren junge Leute jeder Konfession zugelassen.

Ich habe vorhin davon gesprochen, daß geschichtliche Erwägungen neben den praktischen in Betracht zu ziehen sind und das führt mich darin, weiter zurückzugehen und das Hohe Haus zu erinnern an eine Tatsache, die wohl mit wenigen präsent sein wird, daß nämlich der Antrag, der jetzt in der zweiten Kammer angenommen worden ist, nichts Neues war, daß dieser Antrag in ganz ähnlicher Weise schon vor 24 Jahren in der badischen Zweiten Kammer angenommen worden ist. Es hat damals der Abgeordnete Wieland erläutert über die Änderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 8. März 1868 über den Elementarunterricht. Diesen Bericht hat der Abgeordnete Wieland mit dem Antrag geäußert, es sollen die ausgetragenen noch konfessionell getrennten bestehenden Schulseminarien in gemischte Lehrerbildungsanstalten umgewandelt werden, und es soll bei künftigen Vergrößerungen von Vorständen dieser Seminare — in Gegenab zu der in früherer Zeit vorhandenen Gewohnheit, die fast ausschließlich aus den Kreisen theologisch gebildeter Männer zu nehmen — vorwiegend höhere allgemein wissenschaftliche und fachlich pädagogische Bildung in Betracht zu ziehen sein.“

Der zweite dieser Wünsche ist nicht nur erfüllt, sondern übertröffen. Wie haben überhaupt an unseren Lehrerbildungsanstalten keine Gelegenheit mehr, als Vorstände, sondern an allen Volksseminaren für das höhere Lehramt vorgebildete Männer an den Spießen der Anstalten.

Was den Antrag anbelangt, die Schulseminarien in

gemischte Anstalten umzuwandeln, so wird für das Hohe Haus von Interesse sein zu hören, was in der Sitzung vom 6. Mai 1876 Staatsminister Wieland ausgeführt hat, ein Mann, dessen Urteil gerade auf diesem Gebiete ein ganz besonderes Gewicht beigemessen werden muß; denn er war es, der die Simultanisierung der Schule in das Gesetz gebracht hat, und den nicht ohne Zusammenhang mit dieser Frage aus dem Amt geschieden ist. Ich glaube, ein Mann, der so mit der Simultanisierung der Schule verbunden ist, ist ehrgeiziger Anstrengungen nicht verdächtig. Er hat am 6. Mai 1876 im wesentlichen über diese Frage ausgeführt, es scheine ihm nicht zweckmäßig zu sein, in dieser Weise zu verfahren. Er glaube, man habe keinen Grund, der Verhinderung einer Verordnung aufzuerlegen, nachdem die Anstalten simultan eingerichtet sind, weil ein Lehrer aus dem Sinn simultan sind, daß sie mit der Konfession der Kinder nichts zu schaffen hätten. Am Gegegent, nach ausdrücklicher Bestimmung des § 19 des Gesetzes über den Elementarunterricht soll bei Bekämpfung der Lehrerstellen an Volksschulen auf das religiöse Bedürfnis der die Schule besuchenden Kinder unrichtig genommen werden. Es ist von Interesse, daß der Abgeordnete Wieland gerade auf diesem Gebiete ein ganz besonderes Gewicht beigemessen werden muß; denn er war es, der die Simultanisierung der Schule in das Gesetz gebracht hat, und den nicht ohne Zusammenhang mit dieser Frage aus dem Amt geschieden ist. Ich glaube, ein Mann, der so mit der Simultanisierung der Schule verbunden ist, ist ehrgeiziger Anstrengungen nicht verdächtig. Er hat am 6. Mai 1876 im wesentlichen über diese Frage ausgeführt, es scheine ihm nicht zweckmäßig zu sein, in dieser Weise zu verfahren. Er glaube, man habe keinen Grund, der Verhinderung einer Verordnung aufzuerlegen, nachdem die Anstalten simultan eingerichtet sind, weil ein Lehrer aus dem Sinn simultan sind, daß sie mit der Konfession der Kinder nichts zu schaffen hätten. In einem andern Sinn genügt jetzt die Regierung für ermäßigt halte, an einem Seminar, das nach der einen Konfession genannt ist, auch einen Lehrer einer anderen Konfession anzutreffen.

Auso schön damals hat Staatsminister Wieland den Standpunkt vertreten, den die Regierung jetzt fehlt, und es ist von Interesse, daß sie hören, was weiter geschehen ist. Es ist der Oberhofrat am 6. Mai 1876 angenommene Resolution aufgefordert worden und hat in einem Bericht vom 1. März 1877, der die Unterchrift eines Mannes trägt, der wohl auch auf diesem Gebiet nicht irgendwelcher konfessioneller Tendenzen verdächtig ist, nämlich des Namens Rott — der Oberhofrat hat ausgeführt, daß die Seminare in Ettlingen und Meersburg und das evangelische Seminar in Karlsruhe eine einheitlich konfessionellen Charakter an sich getragen haben, da in Ettlingen und Karlsruhe jeweils auch konfessionelle Aspiranten Aufnahme finden und vor einigen Jahren Meersburg von einem evangelischen Böbling durchlaufen wurde. Auch sei am Seminar in Karlsruhe tatsächlich ein katholischer Lehrer angestellt worden. Wenn bei den drei älteren Seminaren bis jetzt eine Mischung der Schüler wegen Konfessionen unterblieben sei, so sei dies wesentlich wegen der Mehrheiten für Erteilung des Religionsunterrichts.

Also schon damals hat Staatsminister Wieland den Standpunkt vertreten, den die Regierung jetzt fehlt, und es ist von Interesse, daß sie hören, was weiter geschehen ist. Es ist der Oberhofrat am 6. Mai 1876 angenommene Resolution aufgefordert worden und hat in einem Bericht vom 1. März 1877, der die Unterchrift eines Mannes trägt, der wohl auch auf diesem Gebiet nicht irgendwelcher konfessioneller Tendenzen verdächtig ist, nämlich des Namens Rott — der Oberhofrat hat ausgeführt, daß die Seminare in Ettlingen und Meersburg und das evangelische Seminar in Karlsruhe eine einheitlich konfessionellen Charakter an sich getragen haben, da in Ettlingen und Karlsruhe jeweils auch konfessionelle Aspiranten Aufnahme finden und vor einigen Jahren Meersburg von einem evangelischen Böbling durchlaufen wurde. Auch sei am Seminar in Karlsruhe tatsächlich ein katholischer Lehrer angestellt worden. Wenn bei den drei älteren Seminaren bis jetzt eine Mischung der Schüler wegen Konfessionen unterblieben sei, so sei dies wesentlich wegen der Mehrheiten für Erteilung des Religionsunterrichts.

Der Sekretär hatte zwei Briefe geschrieben, einen an seinen Freund, Oberst Hanger, den Gesellschafter

und das Hafttum des Regenten, in welchem er den Stand der Angelegenheiten an Herbert Manor darlegte; den anderen an Miss Mendal mit einem zweideutigen Antrag, wie er es nannte, und hatte dabei

— als ehemaliger Freiheit — die Adressen verwechselt.

Miss Mendal schickte sie dem Sekretär zurück, der sie wiederholte.

„Reit' jogleich hinüber in das Dorf und bringe

mein Brief an den Vater,“ sagte sie, ihm das Schreiben einhändigig.

„Ja,“ antwortete der Sekretär, „ich bringe es.“

„Aber pass' auf,“ warnte sie, „der Vater ist ein strenger Mann.“

„Ach,“ erwiderte der Sekretär, „ich bringe es.“

„Nein,“ erwiderte sie, „du bringst es nicht.“

„Ach,“ erwiderte der Sekretär, „ich bringe es.“

„Nein,“ erwiderte sie, „du bringst es nicht.“

„Ach,“ erwiderte der Sekretär, „ich bringe es.“

„Nein,“ erwiderte sie, „du bringst es nicht.“

„Ach,“ erwiderte der Sekretär, „ich bringe es.“

„Nein,“ erwiderte sie, „du bringst es nicht.“



# Baden.

Karlsruhe, 9. April 1910.

"Einige Pfennige jährlich".

Mit dieser geringfügigen Handbewegung tut der "Volksfreund" die Steuererleichterung ab, welche im Sonnenantrag zur Einkommensteuer den niedrigen Einkommen bis 3000 M. geboten war. Nun ist es ja richtig, daß die Steuererleichterung nur 150 M. bis zu 3 M. betragen hätte. Aber ist denn der "Volksfreund" immer nicht gewesen, daß er 150, 2 M. und 3 M. für nichts gehalten hat bei den kleinen Leuten, oder ist er erst seit heute so, wie die Sozialdemokratie gegen eine kleine Steuererleichterung der kleinen Leute und gegen eine Steigerung der Steuererleichterung der großen Einkommen bloß entschuldigt ist, weil sie Großbodenpolitik treiben will? Man lese einmal die Südböscheneratifel des "Volksfreundes". Die Südböscheneratifel beträgt noch lange nicht im Jahre 150 M., nicht einmal eine Mark. Und trotzdem hat der "Volksfreund" damals nicht von "einigen Pfennig jährlich" gesprochen, sondern jeden Pfennig einer höheren Belohnung verworfen und in den tiefsten Grund und Boden verbannt. Warum? Weil die Sozialdemokratie damals keine Großbodenpolitik, sondern Demagogienpolitik trieb und damals dem Zentrum zum Vorwurf gemacht, was sie heute bei der Einkommensteuer trieb, lediglich um den nationalliberalen Verbündeten zu gefallen. Darüber kommt der "Volksfreund" mit allem Geschimpf nicht hinweg. Dass wir dieser Tageszeitung für das werkstädtige Volk Badens vorhalten müssen, daß in dem Haushalt kleiner Leute bei Arbeitern zt. 150 M. und 3 M. also "einige Pfennig jährlich", eine größere Rolle spielen, als bei einem sozialdemokratischen Volksvertreter, ist sonderbar genug. Und wir werden das der "Tageszeitung für das werkstädtige Volk Baden" noch öfters unter die Nase reiben. Und selbst wenn es weniger wäre, als es tatsächlich ist, so wäre immer noch die Tatsache interessant, daß die badiische Sozialdemokratie dabei erwischt wird, wie sie sich gegen einen Antrag wendet, der eine Schonung der Kleinen und eine weitere Heranziehung der größeren Einkommen beweist.

Dass der "Volksfreund" bei dieser Gelegenheit auch wieder sein Unverständnis für die Landwirtschaft zeigt und gewerbliches und landwirtschaftliches Vermögen steuerlich wohl gleich gezeigt haben will, kann die Sache nicht besser machen.

Die "Bad. Landeszeitung"

behauptet, der Abg. Fechner habe den Ausdruck "Großherzogliche Sozialdemokratie" geprägt. Dass Abg. Fechner doch diesen Ausdruck schon gebraucht hat, ist richtig; er ist übrigens lediglich dem längst allgemein gebrauchten und sicher auch schon von der "Bad. Wörterbuch" gebrauchten Ausdruck "Königliche Bayer. Sozialdemokratie" nachgeblieben. Wir hätten dazu kein Wort gefunden, wenn nicht die "Bad. Wörterbuch" dem Wort eine Deutung gegeben hätte, die man nur als ausgemachte Bosheit ohne jeden Beweis zu bezeichnen konnte. Brauchen werden mit den treffenden Ausdruck auch fernerhin, wenn uns die Verhältnisse dazu Anlaß geben, aber nicht in dem von der "Bad. Wörterbuch" bezw. ihrem Mitarbeiter erdachten Sinn, sondern in dem von jedem Wahrheitsliebenden sofort verstandenen Sinn.

Aus den Kommissionen.

BZK. In der letzten Sitzung der Kommission für Justiz und Verwaltung wurde mit Bezug auf die vorgelegten in Vorschlag gebrachte Resolution wegen Einführung der Magistratsverfassung in den Städteordnungen, fürt der Antrag eingegangen, in das gegenwärtige Gesetz die Bestimmung einzuführen, daß die Mitglieder des Stadtrats in den Bürgerausschüssen nur beraten und nicht auch beschließende Stimmen haben sollen. Gegen diesen Vorschlag wurden von anderer Seite erhebliche Bedenken erhoben und es wurde angeregt, die Regierung mit Rücksicht auf die Wichtigkeit und die große Tragweite der Änderung zunächst zur Vorlegung einer Denkschrift über die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit der Einführung der Magistratsverfassung zu veranlassen. Die Beschlusssfassung über die Resolution sowie über die beiden obigen Anträge wurde ausgesteckt; die gleiche Abstimmung über den von einer Seite als neue Bestimmung zu § 56 der Städteordnung gefestigte Antrag, wonach der Stadtrat, wenn das engere Stadtverordnetenkollegium einen zur Kompetenz des Bürgerausschusses gehörenden Antrag mit einer Zweidrittelmehrheit annimmt, verpflichtet sein soll, den Vorschlag auch anzuführen. Ren wurde in die Gemeinde- und die Städteordnung die Bestimmung aufgenommen, daß für die Festsetzung des Preises für die Abgabe von Gas, Wasser, Elektrizität, für die Benutzung der Straßenbahn und ähnlich dauernde wirtschaftliche Unternehmungen die Zustimmung des Bürgerausschusses notwendig ist. Eine längere Debatte rief die Frage über Regelung der Rechtsverhältnisse der Gemeindebeamten hervor. Von mehreren Seiten wurde es für notwendig erklärt, für die Gemeindebeamten ähnliche Garantien gegen Entlassung zu schaffen, wie sie für die Staatsbeamten bestehen. Schließlich einigte man sich auf eine anderweitige Fassung des § 19a der Städteordnung, nach welcher diese Frage durch das Ortsrichteramt geregelt werden muß. Damit sind die vom Denkrichterfutter noch zu behandelnden Gegenstände der Gemeinde- und Städteordnung erledigt.

Es wurde sodann der Gesetzentwurf betreffend die Einwirkung der Armenunterstützung auf öffentliche Rechte in der Fassung der Regierungsvorlage einstimmig genehmigt. Zum Verhältnisfaller über den der Kommission zur Beratung überwiesenene Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Verwaltungsgeschäftsgesetzes, wurde der Abg. Schmid bestimmt.

Konstanz, 8. April. Herr Abg. Venedey feiert heute seinen 50. Geburtstag. Venedey war stets, obwohl ihm sein Temperament nicht selten arge Streiche spielt, eine der sympathischsten Gestalten in der badischen Demokratie. So sei es ihm nicht vergessen, daß er kürzlich in der badischen Landtagsdebatte über den "Zug nach Bähringen" in der Nacht des Wahltags einen objektiven Standpunkt einnahm und dabei zugleich seiner Hochachtung für den Zentrumsführer Wader Ausdruck gab. Wir haben dies besonders hervor, weil seine Stellungnahme vortrefflich abstimmt gegen das, was sonst zum Alltäglichkeit spielt in der Großbodenpolitik. Es ist nur ein kleiner Zug, aber er beweist, daß Venedey eine Per-

sonlichkeit ist, die sich im Durcheinander und Wirbel der politischen Bewegungen immer noch einen Platz freihält, an welchem der Parteidienst nicht allein regiert.

Der Tarifstreit im Baugewerbe.

Berlin, 8. April. Im Reichstagsgesinde begann heute mittag kurz nach 2 Uhr die vom Reichsamt des Innern einberufene geheime Einigungskonferenz im Baugewerbe. Der Regierungskommissar Dr. Wiedfeldt eröffnet die Sitzung mit dem Hinweis darauf, daß die Regierung den Grundbegriff habe, sich zunächst in derartige gewerbliche Streitigkeiten nicht einzumischen, sondern es den Parteien überlassen, möglichst einen Ausgleich der Differenzen zu finden. Wie die Dinge aber jetzt liegen, nachdem von beiden Parteien definitive Erklärungen abgegeben seien, scheint es ausichtlich, daß die Parteien selbst noch einen gültigen Ausweg finden. Aus diesem Grunde biete die Regierung die Hand zum Vergleich. Ein Einverständnis mit dem Minister und dem Staatssekretär mache er nach dieser einleitenden Bemerkung den Vorschlag, ob es nicht möglich sei, ähnlich wie bei den Tarifverhandlungen im Jahre 1908 drei unparteiische Herren zu wählen, die dann die Weiterführung der Sache in die Hand nehmen hätten. Neben die Annahme oder Ablehnung dieses Vorschlags treten die beiden Parteien in eine Sonderberatung ein. Ein Abschluß nach der Konferenz auch wieder geheim geführt wird, findet im Laufe des Spätnachmittags im Architektenhaus voraussichtlich noch eine Sitzung des Gesamtvorstandes des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe statt, in der über den Erfolg der Konferenz Bericht erstattet wird.

Eine spätere Meldung lautet:

Berlin, 8. April. Die heute nachmittag unter dem Vorsitz des Geheimrats Wiedfeldt aus dem Reichsamt des Innern geplünderten Einigungskonferenz im Baugewerbe sind am Widerstande der Arbeitgeber gescheitert, die erklärten, auf ihren Dresdener Beschlüssen beharrten zu müssen. Der Vorschlag des Geheimrats Wiedfeldt, drei unparteiische Herren zu wählen, die die Weiterführung der Sache in die Hand nehmen sollten, wurde abgelehnt. Auch eine sachliche Beratung, die dann noch von Geheimrat Wiedfeldt herbeizuführen ver sucht wurde, wurde von den Arbeitgebern ebenfalls abgelehnt. Darauf wurde, da es zu einer sachlichen Verhandlung trotz der wiederholten Verträge nicht kommen konnte, die Verhandlung abgebrochen. Die Verständigung ist also gescheitert und das Reichsamt des Innern wird vorläufig die Einigungskonferenz nicht wieder aufnehmen.

## Arbeiterzeitung.

Freiburg, 8. April. Die Schuhmacher-gehilfen des Zentralverbandes, sowie des christlichen Verbands haben beschlossen, morgen Samstag die Kundgebung einzurufen. Die Schuhmacherin lehnte Verhandlungen ab. — Die hierigen Cipier sind in den Ausland getreten.

## Kleine badische Chronik.

Mannheim, 8. April. Hofschuhmacher Hans Gödel vom hiesigen Hof- und Nationaltheater wurde zum Lector für Vorlesungskunst an der Universität Heidelberg ernannt. Die hiesige Tattergalgesellschaft hat sich aufgelöst. Man trug sich mit dem Gedanken, ein neues Unternehmen zu gründen.

4. Lauda, 8. April. In der Nacht vom 31. März auf 1. April wurde hier im Pfarrhaus des Herrn Defan Kerber und im Benefiziumshaus nebenan bei Herren Benehmen statt eingedrungen. Durch Leitern kamen die Diebe in den Garten und von da aus gelangten sie bei den Hauern durch Umbrüche der Eisenklaviere an den Fenstern ins Innere. Im Benefiziumshaus erbrachten sie unten eine Kommode und stahlen 52 M. An der Küche stellten sie ihren Hunger. Im Pfarrhaus fanden sie unten den verschwundenen Kommodenschlüssel und stahlen etwa 15 M.; oben sprengten sie einen Türkloch beinahe ganz weg, scheinen aber dann an der Arbeit gelitten zu haben. Das unten im Gang liegende Megmenmöbelhaus wurde ausgetrunken. Werke zum Endbrechen hatten die Gauner aus einer Werkstatt geholt.

+ Wiesloch, 8. April. Der Schuhmachermeister G. hat sich aus unbekanntem Grunde erhängt.

○ St. Ingbert, 8. April. Im Fabrikgebäude der Holzindustrie brach vor gestern Nacht Feuer aus, welches den Bau vollständig in Asche legte. Große Brände und wertvolle Maschinen fielen den Flammen zum Opfer. Die Brandursache ist noch unbekannt. Ein in der Nähe stehendes Wohnhaus blieb verschont.

+ Neuenburg, 8. April. Der Streckenarbeiter Thiel aus Bogenheim wurde vom Zuge erfaßt und getötet. Er hinterließ 3 noch unmündige Kinder, welche bereits der Mutter deraubt sind.

II. Pforzheim, 8. April. Dieser Tage beging Oberlehrer A. Weber sein 50-jähriges Dienstjubiläum.

○ Freiburg, 8. April. Der städt. Vorantritttag pro 1910 berechnet die Gesamtausgaben auf 6 171 700 M. Die Einnahmen aus 3 561 900 M. Die Umlage mußte von 24 auf 31 M. erhöht werden, welche Satz immer noch den niedrigsten unter den badischen Städteordnungsstäden darstellt. Der Bürgerausschuß wird sich in seiner nächsten Sitzung neben dem Vorantritttag mit einer Vorlage zur Neuregelung des Arbeits- und Schuldenverhältnisses der Stadt beauftragen zu beschäftigen. Die Vorlage soll eine Erhöhung des Gehaltes bringen.

○ Donaueschingen, 8. April. Die 74jährige Witwe des Meisters Fisser starb in ihrer Wohnung zu Hause. Sie lebte allein und zog sich so schwer Verletzungen zu, daß nach langer Zeit der Tod eintrat.

○ Waldhof, 8. April. In Wutöchingen fielen die Delinquenzgebäude des Polizeidieners Jol. Stoll und des Landwirts Jol. Wirth den Flammen zum Opfer. Die Beschädigten sind nur gering verschont. Ersterer verbrannte 9 Stück Vieh.

○ Bonndorf, 8. April. Nachst Sonntag findet im Hotel "zur Post" dahier eine Bürgermeisterver-sammlung statt zur Ausprache über die Verarbeitung der Gemeinde des Amtsbezirks mit elektrischer Kraft.

+ Konstanz, 8. April. Der Bürgerausschuß genehmigte die Errichtung eines höheren Wädenschule mit einem Bauaufwand von 248 000 M.

○ Konstanz, 8. April. Von 21. bis 23. Mai findet hier das 1. Bodensee-Radsahrerfest statt, veran-

staltet von der Sektion Konstanz des Süddeutsch-schweizerischen Radsahrerverbandes.

## Lokales.

Karlsruhe, 9. April 1910.

= Zur Silberhochzeit des Großherzogspaars.

Wie wir vor zuständiger Seite hören, ist die Nachricht, daß die Städteordnung für die Silberhochzeit des Großherzogs paars ein Silbergeschloß planen, die nur durch eine bedeutende Jubiläumstafel in die Öffentlichkeit gelangt sein kann, insofern verfrüht, als irgend welche Beschlüsse in dieser Angelegenheit noch nirgends gesetzt sind.

X Konstantia. Auf den morgen abend stattfindenden Familienabend wird hiermit besonders hingewiesen. (Siehe auch Anzeige.)

○ Die Generalversammlung des Mieter- und Bauvereins findet nicht im Apollotheater sondern in der "Wahlhalle" (Hilbergs) Augustenstraße 29 statt (siehe Anzeige).

= Die Bierpreiserhöhung. Das hiesige sozialdem. Gewerkschaftsamt hat auf nächsten Sonntag, vormittags 10 Uhr, in dem Kolosseumssaal eine Bierversammlung einzuberufen, die zur Bierpreiserhöhung Stellung nehmen soll.

## Aus dem Gerichtsaal.

Karlsruhe, 8. April. Die Auseinandersetzung des Schwergerichts im 2. Quartal 1910. Montag, den 11. April, vormittags 9 Uhr: 1. Däffler Adolf Fischer aus Ulm wegen Mordversuchs. Dienstag, den 12. April, vormittags 9 Uhr: 2. Sachträger Peter aus Böblingen wegen Weinelds. Mittwoch, den 13. April, vormittags 9 Uhr: 3. Bielefelder Karl Eduard Meyer aus Brüggen und Gütersloher Stadt Wang aus Domänenhöfen wegen Münzverbrechens. Mittwoch, den 13. April, vormittags 9 Uhr: 4. Räther und Fabrikarbeiter Emma Buchmüller aus Dürenberg wegen Weinelds. Nachmittags 4 Uhr: 5. Ausländer Gustav Meder aus Karlsruhe wegen Täterschaftsverbrechens.

## Sport.

= Fußball-Sport. Die Ränge um die süddeutsche Meisterschaft stehen vor ihrem Abschluß. Am kommenden Sonntag wird das letzte Treffen den süddeutschen Meisterschaftspokal zwischen dem Westdeutschen Mannheim F.G. 1896 und unserem Südwürttemberger F.C.-V. auf dem Sportplatz an der verlängerten Moltkestraße stattfinden. — F.G. 1896 Mannheim war von jeder einer der gefährlichsten Gegner unseres Südwürttembergers. In den legastarken Halbfinalen, als diese Mannschaft noch mit Südwürttemberg als Gegner stand, schlugen sie mit ganz knappen Niederlagen 5:4; 2:1 Toren den Gegner ab. Seit diesem Satz gehört der Mannheim dem Westkreis an. In diesem Kreis arbeitete sich die Mannschaft schon an die erste Stelle empor und ist zur Zeit mit einem Sieg vor dem 6. Punkten im Pelz der Meisterschaft. Ihre Siege in Mannheim gegen Bitterbach und F.C. B. Bayern, sowie ihre knappe Niederlage gegen F.C.-V. mit 2:3 Toren beweisen, daß die Mannschaft zu den besten Klänen Südwürttembergs gehört. Ein Besuch des Westkreises, welches um 3 Uhr beginnt, dürfte sich höchst lohnen!

○ Fußballsport. Kommanden Sonntag treffen sich auf dem Alemannia-Sportplatz Fußballdorfsschaft 1903 Ludwigsfelde und die hiesige Alemannia. Fußballdorfsschaft 1903 befindet sich zurzeit in guter Form; sie konnten im ersten Spiel in Ludwigsfelde Alemannia knapp mit 1:0 besiegen, während sie an Osteren gegen F.C. B. Bayern, mit 2:3 Toren beweisen, daß die Mannschaft ihnen nicht zu Hilfe kommt. Wir bitten daher edle Menschen um gütige Gaben für die Verunglückten. Auch die Redaktion dieses Blattes ist bereit, milde Beiträge entgegenzunehmen.

## Friede im Hamburger Baugewerbe.

Hamburg, 8. April. Zur Baugewerbe zu Hamburg ist durch eine endgültige Beschlusssitzung der zentralorganisierten Männer der Friede auf drei Jahre gesichert.

## Keine Ministerbegleitung.

Wien, 8. April. Die Meldung italienischer Blätter, der Minister des Äußeren Graf Achrenthal werde demnächst mit dem italienischen Minister des Äußeren Giuliani eine Zusammenkunft haben, findet an hiesiger unterrichteter Stelle keine Bestätigung.

## Der Kronprinz von Griechenland.

Athen, 8. April. Der Kronprinz Konstantin wird nach den griechischen Osterfeiertagen hier einreisen und wieder dauernden Aufenthalt in Griechenland nehmen.

## Offizielle Bitte.

Über die Geschwister Joseph und Anna Bäuerle dahinter ist ein großes Unglück geschehen. Am Dienstag abend, den 29. März, wurde ihr Anwesen von bösartiger Hand angegriffen. Sämtliche Gebäuden waren bis auf den Grund niedergebrannt. Mit Not konnten zwei Kühe gerettet werden. Dagegen verbrannten alle Fahrzeuge, ebenso bedeutende Hintervorräte. Verjährt sind nur die Gebäude, und leider sehr niedrig, mit 3800 Mark. Die braven, fleißigen, spartamen Leute kamen dadurch in größte, bittere Not, aus der sich wieder herauszubringen ihnen nur schwer gelingen wird, wenn milde Rächenleute ihnen nicht zu Hilfe kommen. Wir bitten daher edle Menschen um gütige Gaben für die Verunglückten. Auch die Redaktion dieses Blattes ist bereit, milde Beiträge entgegenzunehmen.

## Alt schwäbischer Weiber.

Alt schwäbischer Weiber bei Bühl, den 3. April 1910. Der Aufsichtsrat der Zellstofffabrik Waldhof schlägt für das vergangene Geschäftsjahr eine Dividende von 15 Prozent (gegen 25 Prozent im Vorjahr) vor. Die Abzinsungen betragen 1.580.936 M.

## Weiterbericht des Centralbund für Meteorolo. und Hydrogr. vom 9. April 1910.

Der hohe Druck, der gestern noch die britischen Inseln bedeckte, hat sich Südwesten verlegt. Auf dem Festland ist die Luftverteilung etwas gleichmäßiger geworden, doch machen sich noch Depressionswellen geltend, die über Lapland, Weißrussland und vor den Südsibirischen Platte liegen. Das Wetter ist deshalb bedeckt geblieben; in Südwürttemberg sind leichte Regen gefallen. Wahrscheinlich wird sich der hohe Druck langsam ostwärts ausbreiten; es ist deshalb leicht bewölkt und etwas wärmeres Wetter zu erwarten.

Wetterbericht des Rheines vom 9. April 1910. Schusterinsel 1.90, gefallen 5. Nehr 2.41, gestiegen 26. Marau 3.96, gestiegen 25. Mainauheim 2.98, gestiegen 7.

## Tages-Kalender.

Samstag, den 9. April. "Fidelitas", Verein katholischer Kaufleute und Beamten. 9 Uhr Brauerei Wolf. Vorstellung.

"Fidelitas", Verein katholischer Kaufleute und Beamten. Sonntag, den 10. April.

Kath. Seelenstiftung nach Durlach in die Krone. Kath. Seelenstiftung. Versammlung fällt aus.

Kath. Arbeiterinnenverein der Oststadt. 4 Uhr Versammlung im St. Annahaus.

Kath. Jugendverein der Mittelstadt. 4 Uhr Spiel auf dem Exerzierplatz bei Schloss bei Grünbach.

Verein kathol. Geschäftsführerinnen und Beamtinnen. 1/2 Uhr Namestagfeier.

Kath. Jugendverein der Weststadt. 1/2 Uhr Theateraufführung (Alerius, der verborgene Edelstein).

Pfarr-Zöglingverein St. Josef. 8 Uhr Generalversammlung im Rathaus zum Strauß.

Kath. Arbeiterverein der Oststadt. 8 Uhr Vers

# Das echte MAGGI hilft sparen!

Achtung vor Nachahmungen!

Jede schwache Bouillon oder Suppe, ebenso Saucen, Gemüse und Salate erhalten augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI-Würze.

— Probefläschchen 10 Pf.



## Baden-Baden Vincentius-Haus.

Aufnahme Erholungsbedürftiger.

Das ganze Jahr geöffnet. Mäßige Preise, aufmerksamste Bedienung und Verpflegung, ruhig gelegen, grosser Garten.

### „Janus“

Wechselseitige Lebensversicherungs-Anstalt in Wien

Gegründet 1839.

Die Anstalt versichert Kapitalien und Renten in den verschiedensten Kombinationen und beruht auf der Grundlage der Gegenseitigkeit, kraft welcher der jährliche Betriebsüberschuss den Anstalts-Mitgliedern zu Gute kommt.

Prospekte und Auskünfte durch die

Generalagentur für das Grossherzogtum Baden  
Karlsruhe, Georg-Friedrichstrasse 25.  
(Generalagent Venanz Wenzler.)

## Mieter- und Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H.

Unsere Generalversammlung findet morgen Sonntag, den

10. April, nachmittags pünktlich 1/2 Uhr, in der

Walhalla, früher Hilderhof,

Augartenstrasse Nr. 29, statt.

Der Vorstand.

Karlsruhe, den 8. April 1910.

Der Eintritt ist nur Mitgliedern gegen Ausweis gestattet.

## Malerinnenschule Karlsruhe.

Unter dem Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

### Zur Feier des 25jährigen Bestehens der Anstalt

Ausstellung der Schülerinnenarbeiten  
in den Schulräumen Westendstrasse 65

Sonntag, den 10., und Montag, den 11. April, 10—1 und 3—6 Uhr

## Geschäfts-Empfehlung.

Hiermit mache ich dem verehrlichen Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich die schon viele Jahre betriebene Weinwirtschaft

### Zur Altdeutschen Weinstube

wieder übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute reelle Weine und sorgfältig zubereitete Speisen meine Gäste zufrieden zu stellen.

Gleichzeitig offeriere ich zum Bieraufschlag einen vorzüglichen

Eßässer (Arolsheimer), 1/4 Liter zu 20 Pf.

Um genügend Wohlwollen bitten, zeichnet

hochachtungsvollst

Ira Theod. Grischich Wwe.,  
Werderstrasse 59.

## Geld! Geld!

sparen Sie durch Einkauf in

## Bucherers Filialen

Bähringerstrasse 21, Durlacher Allee 32,  
Durlacherstrasse 56, Germersheimerstrasse 10,  
Bürgerstrasse 6, Goethestrasse 23,  
Körnerstrasse 9, Luisenstrasse 32,  
Kittheim: Hauptstrasse.

Nun eröffnet:

## 37 Schützenstrasse 37. E. Bucherer

Lebensmittel-Konsumentengeschäft.  
Lager u. Kontor: Bähringerstrasse 42.  
Telephon 392.

## Lawn-Tennisschuhe u. -Stiefel

kaufen Sie vorteilhaft



## Albert Heil,

G. Grosskopfs Nachfl.,  
Hoflieferant,  
Erbringenstrasse 2.

von Mk. 2.25 bis Mk. 18.—.

Kataloge gratis und franko. — Eigene Fabrik für Sportschuhwaren in Kapsweyer (Pfalz).

## Adolf Sexauer, Hoflieferant

Karlsruhe i. B., Friedrichsplatz 2.

Telephon 164. Mitglied des Rabattsparevereins.

## Grosse Auswahl in crème u. weiss:

Englisch Tüll-Gardinen	von 4.50	bis 22.—	Mk per Paar
Spachtel-Gardinen	" 18.—	" 40.—	" "
Band-Gardinen	" 11.50	" 68.—	" "
Band-Stores	" 6.—	" 55.—	" Stück
Mull-Gardinen	" 17.50	" 22.50	" Paar
Madras-Stores	" 5.50	" 28.—	" Stück
Scheiben-Gardinen	" 0.55	" 1.45	" Meter
Mull, 75 cm breit	" 0.90	" 2.20	" "
Mull, 125 cm breit	" 1.05	" 4.—	" "
Bettdecken, für zwei Betten	" 7.—	" 75.—	" Stück
Betrückwände, für zwei Betten	" 16.—	" 65.—	" "
Leinengarnituren	" 11.50	" 58.—	" Garnitur
Leinenborden	" —.80	" 1.50	" Meter
Biedermeierleinen, 130 cm breit, von 2.25	Mark an per Meter.		

Ein Posten Leinen-Vorhänge, Bettdecken und Rückwände  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

## Eine Vertrauenssache von eminenter Bedeutung

ist der Ankauf eines

### Harmoniums, Pianos oder Flügels.

Die Zuverlässigkeit der unterzeichneten Firma, ihre großartige Auswahl von Instrumenten aller Stil- und Materialarten, die billigen Preise, Zahlungserleichterungen jeder Art gewährleisten dem Käufer die weitgehenden Vorteile.

— Katalog und Prospekt auf Verlangen. —

Zwangloser Besuch meiner Magazine erbeten.

H. Maurer, Großherzogl. Hoflieferant,  
Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

## Pfänder-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 20. April  
1910, vormittags von 9 Uhr und  
nachmittags von 2 Uhr an, findet  
im Versteigerungssaal des Leihhauses

Schwanenstrasse 6, 2. Stock, die  
öffentliche Versteigerung der ver-  
fallenen Pfänder Nr. 16462 bis mit

Nr. 18750 gegen Barzahlung statt.

Das Versteigerungssaal wird eine

halbe Stunde vor Versteigerungsbeginn

geöffnet.

Die Käufe bleibt am Versteiger-

ungstag geschlossen.

Karlsruhe, den 9. April 1910.

Städtische Pfandleihsäfse.

Sixt. Madonna, neu, sehr groß,

mit prächtigem Goldbord-Rahmen, für nur

20.— Mk. zu verkaufen.

Werner, Schloßplatz 13, v. r.

Eingang Karl-Friedrichstr.

## Landhaus,

sich frei gelegen, 2 1/2 Stöcke, neu renov.,  
industriereidem, anflüssig. Ort des

Württembergischen, sehr billig unter  
günstigen Bedingungen zu ver-

kaufen.

Angebote unter Nr. 617 bef. die Ge-

schäftsstelle dieses Blattes.

14 Mädchent, auch vom Lande, Knechte,

Köchinnen jüngste Dienststellen.

Öff. Centralblatt, Heiligenstadt,

Wiesbaden, mit Rückporto erb.

14 Mädchent, auch vom Lande, Knechte,

Köchinnen jüngste Dienststellen.

Öff. Centralblatt, Heiligenstadt,

Wiesbaden, mit Rückporto erb.

14 Mädchent, auch vom Lande, Knechte,

Köchinnen jüngste Dienststellen.

Öff. Centralblatt, Heiligenstadt,

Wiesbaden, mit Rückporto erb.

14 Mädchent, auch vom Lande, Knechte,

Köchinnen jüngste Dienststellen.

Öff. Centralblatt, Heiligenstadt,

Wiesbaden, mit Rückporto erb.

14 Mädchent, auch vom Lande, Knechte,

Köchinnen jüngste Dienststellen.

Öff. Centralblatt, Heiligenstadt,

Wiesbaden, mit Rückporto erb.

14 Mädchent, auch vom Lande, Knechte,

Köchinnen jüngste Dienststellen.

Öff. Centralblatt, Heiligenstadt,

Wiesbaden, mit Rückporto erb.

14 Mädchent, auch vom Lande, Knechte,

Köchinnen jüngste Dienststellen.

Öff. Centralblatt, Heiligenstadt,

Wiesbaden, mit Rückporto erb.

14 Mädchent, auch vom Lande, Knechte,

Köchinnen jüngste Dienststellen.

Öff. Centralblatt, Heiligenstadt,

Wiesbaden, mit Rückporto erb.

14 Mädchent, auch vom Lande, Knechte,

Köchinnen jüngste Dienststellen.

Öff. Centralblatt, Heiligenstadt,

Wiesbaden, mit Rückporto erb.

14 Mädchent, auch vom Lande, Knechte,

Köchinnen jüngste Dienststellen.

Öff. Centralblatt, Heiligenstadt,

Wiesbaden, mit Rückporto erb.

14 Mädchent, auch vom Lande, Knechte,

Köchinnen jüngste Dienststellen.

Öff. Centralblatt, Heiligenstadt,

Wiesbaden, mit Rückporto erb.

14 Mädchent, auch vom Lande, Knechte,

Köchinnen jüngste Dienststellen.

Öff. Centralblatt, Heiligenstadt,

Wiesbaden, mit Rückporto erb.

14 Mädchent, auch vom Lande, Knechte,

Köchinnen jüngste Dienststellen.

Öff. Centralblatt, Heiligenstadt,

Wiesbaden, mit Rückporto erb.

14 Mädchent, auch vom Lande, Knechte,

Köchinnen jüngste Dien